

Karzinom und Tuberkulose.

Von Prof. Dr. Jacob Wolff in Berlin.

In der Nr. 27 der D. m. W. S. 736 beschreibt Victor Hoffmann einen Fall von lymphogener Infektion eines Hautkarzinoms von einem tuberkulösen Herde der Nachbarschaft aus und bemerkt, daß er in der Literatur einen ähnlichen Fall nicht gefunden hätte. Ich habe nun in meinem Werke „Die Lehre von der Krebskrankheit“²⁾ ausführlich die Koexistenz von Tuberkulose und Karzinom behandelt, u. a. auch auf die Fälle von C. Zenker³⁾ hingewiesen.

In den beiden Fällen von Zenker handelte es sich um ein Ulcus rodens des Oesophagus mit typischer Krebsstruktur, an der Grenze und in den krebzig infiltrierten Lymphdrüsen fanden sich Miliartuberkel mit Riesenzellen und Tuberkelbazillen, in dem zweiten Falle fand sich Tuberkulose am Rande eines Plattenepithelkarzinoms des Stimmbandes.

Ich habe auch die Untersuchungen von A. Riffel⁴⁾ an dieser Stelle erwähnt, der den Tuberkelbazillus für einen Saprophyten hält. Derselbe Boden, der für die Entstehung des Karzinoms günstig ist, sei auch für die Entwicklung des Tuberkelbazillus geeignet.

Der Tuberkelbazillus soll aber, nach Riffel, zerstörend auf die Krebszellen einwirken, deshalb wären bei Hinzutritt einer floriden Tuberkulose zum Karzinom die Krebszellen sehr hinfällig.

Weyeneth,⁵⁾ der eine ähnliche Beobachtung veröffentlichte, ist der Ansicht, daß die Tuberkelbazillen auf der katarrhalischen Schleimhaut sich ansiedeln und von den Karzinomzellen umwachsen werden.

Auf die weiteren Ausführungen des Verfassers möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen und verweise den Leser auf meine Ausführungen an den angegebenen Stellen.